



Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

Freitag
6. November 1970

44. Jahrgang Nr. 44

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

«Absolut keine Gefahr?»

Der Glacier du Giétro im Wallis (in den Meldungen Gietroz oder anders geschrieben, denn auch die Schreibweise ist nicht fest) ist neben dem Allalin einer der wenigen Gletscher der Schweiz, der wächst. Die andern gehen bekanntlich zurück. Man denke an den Rest des Rhonegletschers.

Der Allalin kam seinerzeit auf Mattmark hinunter, als er eben doch, wie einige befürchtet hatten, «kalberte». Neue Befürchtungen hegt man heute in bezug auf den über dem rechten Ufer des Mauvoisinstausees herabhängenden, äusserst zerschundenen Giétro. Dieser Stausee hängt zusammen mit den gigantischen Werken der Dixence. Das Dixtal liegt östlich vom Val de Bagnes, das oberhalb Fionnay den Mauvoisinstausee beherbergt. Den südlichen Schlusspunkt zum Val de Dix bildet der imposante Mont Blanc de Cheilon (3869), von wo ein Grat von Südwesten zur noch etwas höheren Ruinette führt. Vom Cheilon nach Westen, von der Ruinette nach Norden zieht sich knapp drei Kilometer der Giétro hin, wobei er auf bloss dreitausend Meter abfällt. Auf der Höhe des Col du Giétro ist die Kurve nach Westen beendet, und nun fällt der Gletscher auf knapp einem Kilometer rapid über den Hang, der steil ins Mauvoisintal zeigt. Noch knapp einen Kilometer (höhenmässig noch weniger), und wir erreichen die Staumauer auf 1964 Metern!

Ich bin von dort vor einem Monat nach Süden zur Cabane de Chanrion gegangen und war beeindruckt von der gewaltigen Zunge des Giétro, der direkt über dem unteren Ende des Stausees hing. Ich habe ihn noch gefilmt, mit der Bemerkung: «Bevor er herunterkommt!» Und dann blickten wir in den platschvollen Stausee, in den sich aus Stollen noch reissende Wasser ergossen. Sollte man da vorsichtshalber nicht Wasser ablassen?

Unterdessen ist man aus der Presse über die Befürchtungen

der Bevölkerung orientiert. Vor allem in Martigny unten zeigt man sich besorgt. Was, wenn die Massen der Gletscherzunge in den Stausee brechen und vielleicht noch die Mauer «bombardieren», zum Einsturz bringen würden? Man redet von 500 000 Kubikmetern, die eine Ueberschwemmung grossen Ausmasses, ein «neues Longarone», herbeiführen könnten. Die Parallele mit Longarone ist zwar nicht nötig, man hat sie mit Mattmark. Im Mattmark-Prozess ist bekanntlich auch Bundesrat Bonvin als Zeuge aufgetreten, und an ihn hat man sich jetzt gewandt, nachdem die Verantwortlichen, vorab die Elektrowatt, keine Gefahr sehen und den Stausee darum nicht absenken lassen wollen, weil es nicht nötig sei. Im Winter bestehe überhaupt keine Abbruchgefahr.

Ich staune, woher man diese Sicherheit nimmt. Natürlich: Der Gletscher wird schon lange beobachtet, in letzter Zeit stärker und vermehrt. Kommt die «automatische» Beobachtung, die u. a. von über den Gletscher gespannten Drähten abhängig ist. Im Val de Bagnes denkt man daran, dass das Schicksal an einem Faden hänge.

Vielleicht und hoffentlich zu unrecht, denn die ebenfalls zu vorsichtigen Glaziologen werden ihr Handwerk verstehen. Doch ist mit des Schicksals Mächten kein ewiger Bund zu flechten, und dass das Eis unberechenbar ist, weiss jeder (Läie), der sich darauf bewegt. Er unternimmt, obwohl es meist überflüssig gewesen wäre, keinen Gang ohne Seil.

Brüchig, heisst es, würden Gletscher höchstens im Frühling. Was bis dann? Hoffentlich weniger Wasser im See.

Der Giétroz würde nicht zum ersten Mal «kalbern». Anfangs Juni 1595 stürzten gewaltige Eismassen zu Tal, 1818 wiederum. Da gab es den (vollen) Stausee noch nicht, und doch trat die Dranse so überschwemmend über die Ufer, dass 25 Menschenleben zu beklagen waren.

aber langsamen Roller und in der 73. Minute zum 0:3 aus. Wenn die Tabellenlage auch kritisch ist durch die zwei letzten verlorenen Spiele, so ist die Lage noch keinesfalls hoffnungslos, dazu sollten alle SVH-Anhänger helfen vertrauen, um der ersten Mannschaft zum Selbstvertrauen zurückzufinden. Am nächsten Samstag findet das traditionelle «Chränzli» statt, sodass das nächste Spiel erst am 15. November auf dem Hardhof gegen Turicum stattfindet.

Frau und öffentliches Amt

Stapi Emil Landolt und Martha Ribl an einer Wahlveranstaltung der Freisinnigen Frauengruppe

ZFP. Am kommenden Dienstagabend, 10. November 1970, 20.00 Uhr, führt die Freisinnige Frauengruppe der Stadt Zürich eine Wahlveranstaltung für die aus ihren Reihen stammende Stadtratskandidatin Frau Martha Ribl durch, zu der jedermann freundlich eingeladen ist. Im ersten Referat wird alt Stadtpräsident Dr. Emil Landolt über seine «Begegnungen mit Frauen während 17 Jahren als Stadtpräsident» sprechen und anschliessend äussert sich Martha Ribl unter dem Titel «Falls ich unter den Neunen sässe» über ihre Ziele und Anliegen in der Politik. Nach den beiden Referaten wird der Film «100 Jahre Zürcher Staatsverfassung» gezeigt werden; im übrigen steht die Zeit für Fragen und Antworten zur Verfügung.

Notiz zum Hechtplatz

Bei dieser Vorlage geht es nicht in erster Linie um eine Verkehrsfrage, sondern um die Erhaltung des schönen Blicks in die Altstadt. Das ursprüngliche, bewilligte Projekt der Lebensversicherung PAX würde die Altstadt abriegeln und verschandeln. Mit der heutigen Vorlage ist es gelungen, den grossen Baukörper teilweise unter den Boden zu bringen. Die relativ hohen Parkplatzkosten rechtfertigen sich, da durch dieses Projekt ein schönes Stück Alt-Zürich erhalten bleibt und vom ruhenden Verkehr befreit wird. Der Fussgänger wird vom Hechtplatz und der Schifflande wieder Besitz ergreifen können und wir sind unserem Ziel «wohnliche Stadt» wieder ein Stück näher gerückt.
H. U. Frei-Huber

Gesund leben ... sich richtig ernähren!

Bereits zur Tradition gehört alljährlich der ernährungswissenschaftliche Vortragszyklus, den das Koch-Studio jeweils im Herbst durchführt. Unter dem Thema «Gesund leben ... sich

richtig ernähren» präsentiert das Koch-Studio dieses Jahr vom 3. November bis 1. Dezember seine Dienstag-Vorträge. Die Veranstaltungen beinhalten einerseits eine Orientierung über die Grundzüge der Ernährung nach Dr. Bircher-Benner, die praktische Anwendung der Heilkost bei akuten und chronischen Erkrankungen sowie konkrete Beispiele, wie die Leistungs- und Erholungsfähigkeit mit Hilfe geeigneter Ernährung gesteigert werden kann. Andererseits wird an zwei Vorträgen die Gesundheitsdienlichkeit der Heilbäder und Mineralquellen behandelt, und die medizinischen Aspekte der Trinkkur mit Mineralquellen aufgezeigt. Auch dieses Jahr stellen sich ausgewiesene Referenten in den Dienst dieses Vortragszyklus. Das detaillierte Veranstaltungsprogramm ist ab sofort im Koch-Studio, Dreikönigstrasse 7, Zürich, erhältlich.

Offene Finanzierungsfragen bei Autobahnring und Seetunnel?

Kein Bundesgeld für Zürchs Strassen?

Von Gemeinderat Dr. iur. M. Koller

Es wird in unserer Stadt begründeterweise nicht verstanden, dass der Bund bisher keine Bereitschaft bekundete, die Südumfahrung Zürchs ins Nationalstrassennetz aufzunehmen. Dass deshalb im städtischen Parlament bereits verschiedene Vorstösse unternommen wurden, überrascht nicht. Immerhin fällt dem aufmerksamen Beobachter auf, wie die Stadt Zürich bereits eine Reihe von technisch-wissenschaftlichen Abklärungen im Raume des Seendes in die Wege geleitet hat, um die unerlässlichen Vorarbeiten voranzutreiben und um endlich zu konkreten Ergebnissen über die künftige Projektierung zu gelangen. Bekanntlich sind hierzu nicht nur erhebliche finanzielle Mittel erforderlich, sondern vor allem auch ausgewiesene Fachleute, die in unserem Land — vor allem infolge der Dringlichkeit zahlreicher weiterer ähnlicher Aufgaben — nicht im Ueberschuss vorhanden sind.

Der Stadtrat hat gute Gründe dafür, dass nicht nur der Seetunnel, sondern der ganze Autobahnring um Zürich die Anerkennung als Nationalstrasse und damit die Beitragsberechtigung aus der nationalen «Autokasse» erlangen sollte. Die Durchsetzung dieses Begehrens wird noch einen grossen Einsatz erfordern. Es werden zwar Erwägungen angestellt, ob allenfalls eine andere Finanzierung möglich wäre, um, falls der Bund nicht in angemessener Weise finanziell mitwirkt, das dringend notwendige Sanierungswerk nicht an der Finanzierung scheitern oder doch in eine zeitlich nicht absehbare Verzögerung geraten zu lassen.

In diesem Zusammenhang wird unter anderem der Gedanke erwogen, für die künftige Benützung des Seetunnels Gebühren zu erheben. Doch muss angenommen werden, dass auch in diesem Fall bedeutende Beträge aus allgemeinen Steuermitteln entnommen werden müssten, sollten die Gebühren nicht eine geradezu prohibitive Höhe erreichen.

Nun wird man die Frage der Erhebung von Gebühren für die Benützung eines künftigen Seetunnels wohl kaum losgelöst von der Frage der Benützung kostspieliger Verkehrswege überhaupt beurteilen können. Es wäre — gesamthaft gesehen — doch wohl grotesk, müssten in Zürich für die Benützung des Seetunnels künftig Gebühren bezahlt werden, während die Nationalstrassen gebührenfrei sind und vorerst auch die Alpentunnels — San Bernardino als erstes Beispiel — ohne Gebühr befahren werden können. Die Frage der Gebührenerhebung für die Alpentunnels ist durch eine bundesrätliche Expertenkommission in den letzten Jahren einlässlich überprüft worden mit dem Ergebnis, die verfassungsrechtlichen Grundlagen zu einer solchen Belastung des Verkehrs seien nicht gegeben. Es bedürfte also einer Verfassungsänderung mit obligatorischer Volks- und Ständebestimmung, sollten für die Autotunnels Gebühren erhoben werden können. Ob es zu einer solchen Verfassungsergänzung kommt, bleibt eine offene Frage. Die «Unlust», es mit den Automobilisten auf einen Abstimmungskampf ankommen zu lassen, ist offenbar weiterhin verbreitet.

Es ist anzunehmen, dass eine Gebührenlösung für den Zürcher Seetunnel mit harten Widerständen zu kämpfen hätte. Es wäre wohl auch psychologisch schwierig, dem Bürger verständlich zu machen, dass es wohl gratis Alpentunnels transversieren kann, andererseits aber in einer Stadt für die Benützung eines praktisch innerstädtischen Verkehrsweges eine Gebühr erlegen müsste. Den stadträtlichen Erörterungen sowie der definitiven Stellungnahme ist mit diesem Hinweis nicht vorgegriffen, da andererseits auch das Argument gewichtig ist, dass

Höngg I — Meilen I 2:3 (1:1)

Vorspiel: Höngg II — Diana II 13:0!

Das von den Einheimischen mit Weibel, Junker, Guidi (Vetsch), Link, Gallusser, Hediger, Lei, Stauffer, Ciceri, Müller, Rüeeggsegger (Allgäuer) spielende Team geriet bereits in der 2. Minute auf Kopfstoss mit 0:1 in Rückstand. Nach dieser negativen Ueberraschung verhütete mit glänzender Abwehr Meilens Torwart mehrmals den Ausgleich, der jedoch in der 11. Minute durch Junker auf Pass von Lei Tatsache wurde. Vor der Pause hatten die Höngger noch etliche Chancen, die nicht zur Verwertung kamen oder die der gegnerische Hüter vereitelte. Der Beginn der zweiten Halbzeit war beidseitig mit flauem Spiel gekennzeichnet. Möglichkeiten für eine Resultatverbesserung wurden vom Heimklub mehrmals nicht realisiert. In der 66. Minute schien der Bann mit einem Penaltygoal durch Lei in der Wiederholung gebrochen zu sein. Tatsächlich lief das Angriffsspiel von Höngg wieder gut. Statt des verdienten Ausbaus des Vorsprunges vermochte jedoch in der 75. Minute ein gegnerischer Stürmer eine Tändelei der Verteidigung zum 2:2 Ausgleich auszunützen. Nun witterten die Meilener noch eine Chance zu ihrem ersten 2.-Liga-Sieg und damit auch die Möglichkeit, die rote Laterne an Höngg abzutreten. Nachdem sich die Einheimischen nicht durchzusetzen wussten, wie dies an den beiden Vorspieltagen gegen weit bessere Gegner der Fall war, schien das Spiel mit einem Unentschieden gelaufen zu sein. Doch 10 Minuten vor Schluss wagte der nicht angegriffene Aussenback einen 16-Meter-Schuss, der im Höngger Tor landete. Durch diese nicht erwartete Niederlage gerät die «Erste» von Höngg in den Abstiegsstrudel, denn neben den zwei Letztplatzierten hat auch der Drittletzte noch zu einer Bewährung anzutreten.

Spielbericht Höngg I — Nordstern I 0:3 (0:1)

Höngg mit: Weibel, Gallusser, Guidi, Link, Brunner, Stauffer, Lei, Vetsch, Rüeeggsegger, Ciceri, Hediger (Schoch, Allgäuer). Das Spiel begann beidseitig mit offensiver Anlage, wobei in den ersten 20 Minuten Torhüter Weibel mit guter Abwehr zwei gegnerische Einschüsse vereitelte. Dann gab es auch eine Möglichkeit für die Einheimischen, die verpasst wurde. In der 23. Minute kam Höngg einmal mehr in Rückstand durch einen Elfmeter. Die abschliessende Phase stand im Pech oder doch im Auslassen weiterer Chancen, als Lei in der 40. Minute nur den Pfosten traf und der Nachschuss eines anderen Spielers auch noch missglückte. Was den Hönggern nicht gelang, nützten die Gäste in der 65. Minute durch abgefälschten,

der Tunnel ausserordentlich grosse Kosten verursacht, die unter Umständen zu einer Erhöhung der städtischen Steuern führen müssten. Als Zürcher kann man nun aber wohl mit sehr guten Gründen die Auffassung vertreten, die Finanzierung eines solchen Bauwerkes könne trotz der bisherigen Berner Widerstände zweckmässig nur mit dem Bund gelöst werden. Es gibt keine Stadt in der Schweiz, die einen derart dichten Verkehr wie Zürich aufweist, ohne dass diese Verkehrsteilnehmer, die ebenfalls die Benzin- und Dieselölzuschläge für den Nationalstrassenbau zahlen, diese «Zahlungen» auch entsprechend ausnutzen würden.

Eine Untersuchung der Stadt, wieviele Autos überhaupt nie auf die Nationalstrasse gelangen, sondern lediglich im innerstädtischen oder engeren Regionalverkehr zirkulieren, würde wohl zu sehr aufschlussreichen Ergebnissen führen, und die «taktische» Ausgangsposition der Stadt in ihrem Bemühen um die Anerkennung des Zürcher Autobahnringes mitsamt Seetunnel würde durch solche Zahlen sicherlich verbessert. Selbstverständlich kann gegen jede Rechnung ein Einwand erhoben werden. Es geht aber auch hier letztlich um die Verhältnismässigkeit. In dieser Beziehung kann die Stadt Zürich im «Konzert der Nationalstrassenpolitik» wohl analog Argumente und Zahlen in die Waagschale werfen wie bei der Wehrsteuer, wo der Kanton Zürich immer wieder begründet geltend macht, dass er von 5 geleisteten Wehrsteuer-Franken im Rahmen des vielfältigen Finanzausgleiches jeweils gerade noch einen einzigen Franken zurückerhält. Wir glauben daher, dass die Finanzierungsfrage des Autobahnringes inklusive Seetunnel unbedingt in den grösseren und auch grosszügigeren Dimensionen geprüft und gelöst werden muss. Hier bleibt den Zürcher Behörden und den Vertretern des Standes Zürich im Bundesparlament noch eine grosse Aufgabe — im Interesse der Stadt, aber auch im Interesse unseres ganzen Landes und eines wirklich leistungsfähigen Verkehrsnetzes.

Zürcher Index der Konsumentenpreise im Oktober 1970

Der vom Statistischen Amt der Stadt Zürich auf der Basis September 1966 gleich 100 berechnete Zürcher Index der Konsumentenpreise ist vom September (Indexstand 113,2 P.) bis Oktober 1970 um 0,5 Punkte oder 0,4 Prozent auf 113,7 Punkte gestiegen. Im Vergleich zum Indexstand im Oktober 1969 von 108,6 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 4,7 Prozent. Vergleichsweise hatte die Indexsteigerung vom Oktober 1968 bis Oktober 1969 nur 2,2 Prozent betragen. Der Indexanstieg im Oktober 1970 resultierte aus Preisaufschlägen in allen im Berichtsmonat neu erhobenen Bedarfsgruppen, wobei die Preiserhöhungen in der Gruppe Heizung und Beleuchtung sowie Nahrungsmittel besonders ins Gewicht fielen.

Wiederbelebung des Quartierzentrums Höngg

Verstopfte Strassen, klingende Trams, gravierende Unfälle, bald nicht mehr ertragbare Luftverschmutzungen gehören zum alltäglichen Bild unserer Wohlstandsgesellschaft. Die Veränderung einer Stadt, eines Quartiers sind von uns, den Automobilisten, aufgezwungen worden. Niemand kann sich der Fragestellung entziehen, ob es sinnvoll sei, den unaufhörlich steigenden Wünschen der motorisierten Verkehrsteilnehmer uneingeschränkt nachzuleben, in der Auffassung, hierfür nicht zuständig zu sein. Doch wie geht es kurzfristig weiter? Besonders was passiert in Sachen Meierhofplatz? Ueberlässt man das Zentrum unbesehen dem ständig wachsenden Verkehr, besonders dem quartierfremden Durchgangsverkehr? Nein, Vorschläge gibt es genügend:

Einmal könnten die Verkehrsverhältnisse vorübergehend saniert werden, indem man die Regensdorferstrasse (stadtauswärts) und die Wieslergasse (stadteinwärts) zu Einbahnstrassen erklärt, Lichtsignale am «Zwielpfatz» und «Schwert» als Trichteranlage erstellen würde. Somit könnten nur so viele Wagen in die grüne Welle, vom «Zwielpfatz» bis «Schwert» einfahren, wie am Meierhofplatz verdaut werden könnten. Eine direkte und besonders notwendige Attraktivitätssteigerung des alten Zentrums wäre die unmittelbare und sicher erfreuliche Folge.

Ein umfassenderes Projekt liegt beim Stadtplanungsamt. Das ganze Areal zwischen Limmattalstrasse, Wieslergasse und Regensdorferstrasse könnte neu überbaut werden. Der Verkehr würde in einer unteren Etage kreuzungsfrei geführt. Die ganze Idee entspringt dem Gedanken, in Zürich nicht nur das Hauptzentrum zu fördern, sondern auch die Quartierzentren, die eine natürliche Spannung zum Hauptzentrum schaffen; Quartierzentren, die mit ihren Läden wieder die täglich, wöchentlich und monatlich wiederkehrenden Bedürfnisse decken können.

Dass solche Projekte einige Millionen kosten dürften, kann jedermann selbst nachrechnen. Aber die Gelder werden vielfach unnütz für Verkehrsbauten im Zentrum verlohnt. Es ist unsinnig ein Parkhaus — am schönsten Ort, mitten im Herzen der Stadt — wie die projektierte Hechtplatzgarage zu bauen. Die Zufahrtstrassen zu und vom Bellevue-Platz sind nicht leistungsfähig genug. Die Trams würden wegen dem noch stärkeren Linksabbiegestrom in die Torgasse noch mehr behindert. Zu guter letzt zieht ein Parkhaus noch viel zusätzlichen Verkehr an.

Die Notwendigkeit weiterer Parkhäuser ist unbestritten. Parkhäuser, wie das projektierte Central-Parkhaus (Zufahrt von der ETH her), liegen bezüglich Zufahrtstrassen und Erreichbarkeit der City richtig. Wie skandalös es ist, 30 Millionen für die Hechtplatz-Garage angesichts der Steuererhöhung auszugeben, zeigt ein Vergleich der Baukosten pro Parkplatz verschiedener Parkhäuser:

Promenaden-Parkhaus	Fr. 25 000.—
Unterwasser-Garage Genf, im Bau	Fr. 15 000.—
Sihlquai-Parkhaus	Fr. 9 000.—
Hechtplatz-Parkhaus	Fr. 70 000.—

Eine weitere Verkehrsbelastung brächte der Hönggerberg-tunnel (Fortsetzung der Europabrücke), dessen Erstellung mangels genügender Finanzen in naher Zukunft nicht zu erwarten ist.

Die Hoffnung, die Mittel für die unsinnige Hechtplatzgarage könnten — nach deren Ablehnung — doch bald zur Neuge-staltung des Zentrums Höngg eingesetzt werden, ist getragen vom Glauben an die Vernunft der Stimmbürger den Behörden auf die Hechtplatz-Zumutung die richtige Antwort zu erteilen.

Peter Hotz, dipl. Bauing. ETH

Das Eigenheim in der Stadt

Aus «Splitter» der Schweizerischen Volksbank

Wunschtraum der meisten Mieter in Wohnblocks ist das Wohnen im eigenen Einfamilienhaus im Grünen. Die Stadt ist lärmig, gefährlich für die Kinder, ungesund (Luftverschmutzung), die Mietwohnung oft zu klein, unbequem (schlechter Grundriss), die Umgebung freudlos, und man muss Rücksicht nehmen auf die Nachbarn (Lärm, schlechte Schall-isolation). Als Mieter ist man Hauseigentümer und Hauswart ausgeliefert: Minimaler Kündigungsschutz, einschränkende Vertragsbestimmungen (Haustiere), Hausordnung, Waschküchen-ordnung, «Rasen betreten verboten» usw. Die herkömmliche Art des Einfamilienhauses, freistehend, von Garten umgeben, wird nur für die wenigsten Mieter Wirklichkeit; denn da, wo man bauen möchte, nämlich im Bereich der Agglomeration, sind die Bau- und vor allem die Bodenpreise meistens ins Unerschwingliche gestiegen.

Das freistehende Einfamilienhaus ist keine städtische Hausform. Die Bebauung der Vororte mit Einfamilienhäusern herkömmlicher Art führt zu Streusiedlungen, die ins Uferlose wachsen, mit vielen Nachteilen — zu lange Arbeitswege, Kontaktlosigkeit, Uniformität der Umgebung, psychische Schäden der Bewohner, Zunahme der Kriminalität —, wie sie vor allem in amerikanischen Vororten längst festgestellt werden konnten.

Um der Unzulänglichkeit der heute üblichen Schemata im Siedlungsbau zu entgehen, werden Alternativen gesucht. Die Problemstellung ist klar: der Bau von Eigenheimen in möglichst grosser Zahl, möglichst billig und dicht beieinander. Solche städtische Eigenheimformen sollten die Vorteile des Einfamilienhauses (eigenes Grundstück, eigener Garten, private Sphäre, individuelle Einrichtung, Kinderfreundlichkeit, Abgeschlossenheit) mit denen des Mehrfamilienhauses vereinigen (gemeinschaftliche Betriebseinrichtungen, Autoeinstell-halle, Kinderspielplätze, Schwimmbad usw.). Gleichzeitig muss die rationelle Herstellung im Grossbau beibehalten werden können, wobei zur Vermeidung der Gleichförmigkeit neue Wege zu suchen sind.

Die *Eigentumswohnung* in Form einer mehr oder weniger gewöhnlichen Blockwohnung erfüllt die obigen Bedingungen nur zum Teil. Vor allem der Eindruck der Kasernierung bleibt oft erhalten, ausgenommen sind luxuriöse Wohnungen mit Dachterrassen oder ähnlichen Attributen.

Die wichtigste Gruppe stellen die auf zwei Seiten zusammengebauten Häuser dar, meist *Reihenhäuser* genannt. Ursprung ist das mittelalterliche Stadthaus, eng und hoch, errichtet auf einer langen, schmalen Grundstückparzelle. Die Häuser müssen mindestens zwei-, besser drei- und mehrgeschossig sein, verbunden mit einem bis zwei abgeschirmten, privaten Gärten vor und hinter dem Haus. Dieser Haustyp ist sehr anpassungsfähig im Hinblick auf Hausgrösse, Form, Topographie und bestehende Bebauungen. Ein interessantes Beispiel einer modernen Reihenhausersiedlung ist die Siedlung Halen bei Bern.

Bei einer anderen Bauart finden wir zwei übereinandergebaute Einfamilienhäuser, sogenannte *Maisonnettes*, das untere mit Garten, das obere mit grosszügigem Dachgarten. Ein Beispiel dafür finden wir in der Siedlung Hätzeliwiese in Wangen bei Dübendorf. Schallisolation und Innenausbau werden den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Bewohner angepasst. Die Autos sind in einer zentralen Einstellhalle untergebracht. Heizung, Keller, Waschküche und Kinderspielplätze sind gemeinsam. Die Erstellungskosten solcher Häuser liegen im Rahmen von normalen Stockwerkeigentumswohnungen.

Das *Terrassenhaus* (man türme mehrere eingeschossige Einfamilienhäuser aufeinander, schiebe sie hangwärts auseinander, bis jedes den Hang berührt) eignet sich besonders gut für die hang- und hügelreiche Schweiz. Vorbilder dazu finden sich vor allem in alten mediterranen Städten. Der Zugang erfolgt meistens von oben und unten, im Normalfall mit Treppen, manchmal zusätzlich mit Schräglift. Alle Wohnungen liegen in bester Aussichtslage. Die übliche Beeinträchtigung der Aussicht durch davorstehende zweigeschossige Häuser mit Steildach ist ausgeschaltet, obschon die Bebauung sehr dicht sein kann. Es entsteht kein Eindruck von Massensiedlung. Beispiele für diese Bauform finden wir in Brugg, Kling-nau, Oberrohrdorf.

Neuerdings werden auch *künstliche Hügelstädte* errichtet. Aussen liegen die Wohnungen mit Dachgarten, im Inneren angeordnet sind alle Nebeneinrichtungen, im Idealfall auch die Erschliessungsstrassen inklusive Garagen. Beispiel dafür ist Habitat 67 in Kanada sowie eine Hügelstadt in Stuttgart. Paradoxerweise ist es heute nur in Gemeinden ohne Bauordnung möglich, derartige Gruppensiedlungen zu erstellen. Die bestehenden Bauordnungen sind auf dem alten Schema Miets-haus—Landhaus aufgebaut. Die neuen Gebäudeformen (z. B. Terrassenhaus) passen nicht in die Vorschriften über Gebäudeabstand, Geschosshöhe, Gebäudehöhe, Landhauszone mit Ausnutzungsziffer 0,2. Erste Voraussetzung für die städtische Bebauung ist eine genügende Dichte. Sie erlaubt eine gegliederte Bebauung bei gleichzeitiger Schaffung von genügend Erholungszonen und dem Einsatz öffentlicher Verkehrsmittel. Sie sollten nach Vornahme der nötigen Korrekturen an den Bauordnungen eine neue Urbanität ermöglichen mit architektonischen Qualitäten, wie wir sie in alten Städten schätzen, an den herkömmlichen Einfamilienhausersiedlungen aber vermissen.

Das Salzkorn der Woche

Der Bund subventioniert vieles. Aber nicht einfach so! Zum Beispiel auch Berufsschulen. Und auch einiges, was solche Schulen so brauchen. Sollte man meinen auch Vervielfältigungsapparate, denn für den Unterricht wollen u. a. auch Blätter vorbereitet sein. Nein: Solche Apparate subventioniert der Bund nicht. Wohl aber Filmapparate. Der Grund? He: Filmapparate werden, wenn überhaupt, *im* Unterricht gebraucht, Vervielfältiger aber nur *für* den Unterricht. So fein ist der Unterschied!

Grundsätze und Richtlinien muss man haben. Aber so spitzfindige und zweckentfremdete sollten es nicht sein.

C. G. Salis

USA — Studienaufenthalt für Kaufleute

Studienaufenthalt in den USA für Nachwuchskräfte aus Handel und Industrie

Das Experiment in International Living, eine von der Unesco anerkannte internationale Institution, wird von Mitte Mai bis Mitte August 1971 ihr 16. USA-Studienprogramm für Nachwuchskräfte und junge Unternehmer zur beruflichen und sprachlichen Weiterbildung (ab 24 Jahren) durchführen. Ein sechswöchiger Kurs an der Universität von Massachusetts vermittelt den Teilnehmern einen Einblick in die Methoden der amerikanischen Geschäftsführung und als Gäste ausgewählter Familien lernen sie die amerikanische Lebens- und Denkweise kennen. Die Kursarbeit und der dreiwöchige Familienaufenthalt werden durch Betriebsbesichtigungen und Aussprachen mit Unternehmern und Fachleuten ergänzt. Ein besonderes Visum erlaubt den Kursteilnehmern, bis zu einem Jahr als Praktikant in den USA zu arbeiten. Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat des «Experiment», Dorfstrasse 53, 8800 Thalwil, Telefon 051 / 92 54 97.

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Jakob, Roland, geboren 1970, deutscher Staatsangehöriger, Sohn des Franz, Kellermeisters, und der Heidi, geb. Klinger Braun, Karl, alt Briefträger, geboren 1885, von Zürich, Witwer der Katharina geb. Tanner; Zürich; Limmattalstrasse 371

Neue Baubewilligungen

Kreis 10, Höngg

J. Dübendorfers Erben, Vordachanbau sowie Stützmauer und Parkplatz Hohenklingenstrasse 8; Frau M. Mathys, Mehrfamilienhaus mit Garage, teilweise als Hofunterkellerung, Kürbergstrasse 51; E. Schnell, Anbau mit Garage, teilweise als Hofunterkellerung, Riedhofstrasse 390, abgeändertes Projekt.

Kirchliche Anzeigen

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Sonntag, 8. November 1970

Gottesdienste

10.00 Kirche: Pfarrer Kaul (Kinderhort)

11.00 Schulhaus Lachenzelg: Pfarrer Kaul

20.00 Kirche: Pfarrer Stokar

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

Kinderlehre

8.00 9.00 und 10.00 Uhr im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

11.00 im Kirchgemeindehaus, grosser Saal, Singprobe für alle Klassen

Wochenveranstaltung

Mittwoch, 11. November 1970

14.00 im Kirchgemeindehaus: Altersnachmittag

OBERENGSTRINGEN

Gottesdienst

Sonntag, 8. November 1970

10.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Lüssi

Predigtgespräch nach dem Gottesdienst (Kinderhort)

20.00 Kirchgemeindehaus, kleiner Saal:

Gespräch am Sonntagabend über: Gott??

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

Kinderlehre

9.00 im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.00 und 10.00 im Schulhaus Goldschmied

9.00 im Kirchgemeindehaus

9.00 im Hessengut

Wochenveranstaltung

Montag, 9. November 1970

20.15 im Kirchgemeindehaus: Frauenabend mit Frau

Pfarrer U. Brunner, Frauenfeld,

«Unsere Kinder in einer veränderten Welt»

EGLISE FRANÇAISE

Promenadengasse

Communications du dimanche 8 novembre 1970

9.30 Culte, pasteur G. Guibentif

Texte Ephésiens 2/19

Cant. 127/1 30/1 4/1 100 128/1., 2.

384/1., 2. 106

9.30 Garderie d'enfants

9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13

9.30 Cultes de l'enfance: Eglise

Cultes de quartier

20.00 Oerlikon

20.00 Zwinglihaus

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI HEILIG-GEIST

Sonntag, 8. November 1970

7.00 Beichtgelegenheit
7.30 Hl. Messe mit Predigt
8.45 Beichtgelegenheit
9.00 Hl. Messe mit Predigt
11.00 Hl. Messe mit Predigt
19.30 Hl. Messe mit Predigt

Dienstag, 10. November 1970

7.15 Hl. Messe
16.30 Kindergottesdienst für die 1. bis 3. Klasse im Singsaal
Lachenzelg

Donnerstag, 12. November 1970

6.30 Legat für Franziska Klar
8.00 Hl. Messe
16.30 Kindergottesdienst für die 1. bis 3. Klasse im Saal
unter der Kirche

Samstag, 14. November 1970

8.00 Hl. Messe
19.30 Hl. Sonntagsmesse mit Predigt

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 8. November 1970

19.45 Predigt M. Nüssberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE ZÜRICH-HÖNGG

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 8. November 1970

8.15 Missionsvortrag von Frau Heidy Dennis, Nigeria

Elimi-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Missionsvortrag von Frau Heidy Dennis

Mittwoch

von 10.00 Uhr an Missionsbazar

Vereinsnachrichten

Zunft Höngg

Rechenmahl 1970

Samstag, den 14. November 1970, im Saal der «Mühlehalde»
Höngg

Natur- und Vogelschutzverein «Meise»

Samstag/Sonntag, 7./8. November Führungen im Zoologischen
Museum der Universität Zürich. Beginn: Samstag 14.00, Sonntag
10.00 Uhr

Sportverein Höngg

Samstag, 7. November 1970

13.00 Höngg 2 — Polizei 2 (Senioren 2), Hönggerberg
14.45 Höngg 3b — Neumünster (Junioren C2), Hönggerberg
13.30 Thalwil 1 — Höngg 1 (Senioren 1) Böhni beim Schiessplatz
14.45 Dietikon 3 — Höngg 3a (Junioren C1), Dornau

Am Samstag, den 7. November findet im Restaurant Mühlehalde
Höngg, um 20.30 Uhr, das traditionelle SVH-Chränzli statt.
Alle SHV-Freunde sind zu diesem Fest recht herzlich eingeladen.

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch
Dojo Ackersteinstrasse 190
Auskunft Telefon 98 03 00
Neueintretende jederzeit willkommen

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstatapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen,
bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr
beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.
Der Nachtdienst dauert bis **22.00 Uhr**. Ab 22.00 Uhr sind die
Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale,
Telefon 47 47 00, zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feier-
tagvortrag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feier-
tagen wechseln die Dienstatapotheke am Morgen des zweiten
Feiertages.

Volksapotheke Uto, Birmensdorferstrasse 169	Telefon 33 24 12
Haltestelle Schmiede Wiedikon	
Flora-Apotheke, Badenerstrasse 85	Telefon 23 21 40
Haltestelle Bezirksgebäude	
Albis-Apotheke, Albisriederstrasse 330	Telefon 52 13 10
Haltestelle Albisriederhaus/Fellenbergstrasse	
Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14	Telefon 34 44 11
Haltestelle Bellevue	
Falken-Apotheke, Stampfenbachstrasse 40	Telefon 26 90 62
Haltestelle Stampfenbachplatz	
Apotheke Dr. Weibel, Winterthurerstrasse 529	Telefon 41 12 12
Haltestelle Hirschen	

Freizeitanlage Wipkingen

Leitung

Verantwortlicher Leiter: Herr Paul Coulin
Vollamtliche Mitarbeiter: Fräulein Brigitte
Rosenberger
Herr Jan Lohrer

Öffnungszeiten

Sonntag und Montag	ganzer Tag geschlossen
Dienstag—Donnerstag	14.00—18.00 Uhr 19.30—22.00 Uhr
Freitag	14.00—18.00 Uhr 19.30—24.00 Uhr
Samstag	9.00—12.00 Uhr 13.30—17.00 Uhr

Der Kinderspielplatz ist zu allen Jahreszei-
ten durchgehend geöffnet.

Wo ist Ihre Freizeitanlage?

Sie liegt am rechten Limmatufer, zwischen
den neuen Escher Wyss—Wipkinger-Brücke
und der Ampèrestrasse. Das Tram Nr. 13
bringt Sie bis zur Haltestelle «Wipkinger-
platz». Von dort geht es ca. 300 Meter der
Breitensteinstrasse entlang. Vor dem Re-
staurant «Grüntal» (Nr. 21) zweigen Sie links
ab und gelangen so direkt zum Areal der
Freizeitanlage.

Veranstaltungen

Räbeliechtli-Umzug

7. November (evtl. 14. November 1970)
Besammlung um 17.30 Uhr bei der Kirche
Letten. Abmarsch um 18.00 Uhr. Ab 15.00
Uhr gibt Telefon 160 Auskunft über die
Durchführung des Umzuges. Jedes Kind mit
Räbeliechtli erhält am Schluss den traditi-
onellen Birrewegge, gestiftet von der Käfer-
berg-Vereinigung. Es spielt der Musikverein
«Eintracht», Höngg.

Samstag, 7. November, 14.00 Uhr, in der
Freizeitanlage Wipkingen. Die Schweizeri-
sche Rettungsflugwacht klärt uns auf über
ihre Organisation, Aufbau und Tätigkeit.
Anschließend **Demonstration und Helikop-
terlandung**. Anmeldung in der Freizeitanlage,
meldung in der Freizeitanlage.

Seepolizei

Samstag, 21. November, 15.00 Uhr, bei der
Seepolizei, Bellerivestr. 260, 8008 Zürich.

Aus dem Alltag der Seepolizei, Einführung,
Besichtigung und Demonstration unter Lei-
tung von Herrn Kommissär H. Müller. An-
meldung in der Freizeitanlage.

4. Wipkinger Jugendschachcup

Gespielt wird jeden Mittwochabend von
18.00—19.00 Uhr in fünf Runden. Beginn der

1. Runde: Mittwoch, 28. Oktober. Einsatz:
Fr. 3.—.

Den Siegern winken schöne Preise. Preis-
verteilung: Mittwoch, 2. Dezember. Anmel-
dung in der Freizeitanlage.

Missions-Bazar

Mittwoch, 4. November, von 9.00 bis 18.30
Uhr, im Kirchengemeindehaus Wipkingen.
Auch unser Freizeit-Zentrum wirkt mit.

Altersturnen

für Männer jeden Donnerstag: 14.30—15.30
Uhr; Kosten Fr. 2.— monatlich. Leitung:
Herr Frei.

für Frauen jeden Freitag: 14.30—15.30 Uhr,
Kosten monatlich Fr. 3.—, Leitung: Frau
Urech. Ort: Kirchengemeindehaus Wipkingen,
Versammlungshalle.

Clubbetrieb

A-70-Group

A-70-Group ist für die Jungen von 14 bis
16 Jahren. Wir treffen uns jeden Mittwoch
um 14.30 Uhr im Saal.

11. November Entwicklungshilfe?
Sozialhilfe? Film/Diskussion

18. November «NOW» Disco-Tanz,
Paint-in, Film

25. November Aktion Weihnacht

Samstag, 7. November
20.00—23.00
ab 14 Jahren
Grosse Tanzparty,
Disco-Dance, Film,
Shop-Sit-in,
Eintritt: Fr. 3.30

Riverside-Club

Der Club für Jugendliche von 16 Jahren an.
Wir treffen uns jeden Freitag, 20.00 Uhr, im
Saal. Tanz mit beliebten Orchestern (siehe
Tagblatt-Insertat). Eintritt Fr. 3.30.

Sportclub

Unser Hauptziel ist die aktive Teilnahme an
Orientierungsläufen. Neben Kartenkunde
spielen wir zum Training Fussball, Korb-
ball, Tischtennis und anderes mehr.

Training: jeden Mittwoch von 18.00—19.30
Uhr. Neuanmeldungen jederzeit möglich.
Leitung: Herr Jürg Adolph.

Jugendschach-Club

Wir treffen uns jeden Mittwoch, 18.00 Uhr,
im Klubraum. Leitung Herr Fritz Keller.

Club der Älteren

Jeden Dienstag, 14.30 Uhr, im Saal. Fröh-
liche Stunden für Damen und Herren über
60 Jahren.

10. November Ein Gast

17. November Stubete

24. November Stubete

Leitung: Frau Forster und Frau Trojon.

Kurse

Räben schnitzen

ab Dienstag, den 3. November bis Freitag,
den 6. November, von 14.00—17.30 Uhr. Ko-
sten: Fr. —.50 (inkl. Räbe und Kerze).

Keramikmalen und Modellieren

Unsere Brennerei hat schön Hochbetrieb.
Letzter Anmeldetermin für Brenngut: Sams-
tag, 14. November 1970. Nachher besteht
keine Gewähr mehr, dass Sie Ihre Sachen
vor Weihnachten noch zurückbekommen.

Mosaikkurs

Kursbeginn: Samstag, 31. Oktober 1970. Zeit:
14.00—17.00 Uhr. Kosten: Fr. 2.50, inkl. Ma-
terial. Leitung: Herr Jan Lohrer.

Emailieren

Der Kurs wird jeden Dienstag, 20.00 Uhr
durchgeführt und kostet pro Abend Fr. 2.50,
exklusive Material. Anmeldung in der Frei-
zeitanlage. Kursleitung: Frau Corthey.

Garten im Glas

Eine originelle Art, Pflanzen zu halten.
Kursabend: Donnerstag, den 12. November,
20.00 Uhr. Kosten: Gläser mit Pflanzen ab
Fr. 15.—. Anmeldung in der Freizeitanlage.

Wir binden Adventskränze

vom Dienstag, den 24. November bis Sams-
tag, den 28. November, während den Öff-
nungszeiten. Kosten: ein Adventskranz ohne
Kerzen Fr. 3.50, mit Kerzen Fr. 4.50.

Advents- und Weihnachtsdekoration

Arrangement aus: Wurzeln, Holzrugelab-
schnitt, Kokosnussschalen, mit: Blautan-
ne, Strohblumen, Silberdisteln, Kerzen.
Kursabende: Mittwoch, den 25. November,
20.00 Uhr, Donnerstag, den 26. November,
20.00 Uhr, Freitag, den 27. November, 20.00
Uhr. Kosten: Ein Arrangement ab Fr. 10.—.

Kerzenziehen

vom Dienstag, den 17. November, bis Frei-
tag, den 20. November, täglich von 14.00—
18.00 Uhr und 20.00—22.00 Uhr. Kosten: Fr.
2.— pro 100 Gramm, inklusive Docht. Mate-
rial: ausschliesslich Bienenwachs.

Karten für Weihnachts-Post und -Päckli

Kursabende: Donnerstag, den 3. Dezember,
20.00 Uhr, Donnerstag, den 10. Dezember,
20.00 Uhr. Kosten: pro Abend Fr. 2.50 inkl.
Material.

Dekorationen für den Winter

Wie schmücke ich das Heim, wenn die Blu-
men teuer oder rar sind? Wir zeigen Ihnen
ein paar hübsche Ideen.

Kursabend: 19. November, Donnerstag, 20.00
Uhr. Kosten: Fr. 2.50 inkl. Material. Bei ge-
nügend Anmeldungen, kann der Kurs am
17. Dezember wiederholt werden.

Bei allen Kursen ist Voranmeldung in der
Freizeitanlage notwendig.

Öffentliche Versammlung

Montag, 9. November 1970

Restaurant Mühlehalde
Höngg, 20.15 Uhr
Limmattalstrasse 215
(Tram 13, Zwielfplatz)

Es ladet ein: Komitee Pro Max Koller

Der Stadtratskandidat

Dr. iur. Max Koller

Gemeinderat
spricht zum aktuellen
Thema:

Wo steht der Kreis 10 in der Verkehrs- konzeption 1980?

Der bestausgewiesene
Stadtratskandidat Max Koller
steht Ihnen Red und Antwort

Reformierte Kirchgemeinde
Höngg-Oberengstringen

Höngger Bazar

durchgeführt von den Frauenarbeitsgruppen
Höngg für das
Lehrerinnenseminar in Mankon (Kamerun)

Freitag, 6. November 15—18 Uhr
Samstag, 7. November 9—17 Uhr

im Kirchgemeindehaus Höngg,
Ackersteinstrasse 190

Grosse Auswahl von originellen Geschenk-
und Gebrauchsartikeln, Puppenkleidchen,
Keramik, Batik usw.

Kaffeestube
Samstag: kleines Mittagessen

Geschicklichkeitsspiele

Für Kinder Kasperlitheater:
Samstag 14.30 und 15.30 Uhr

Mittelschülerin der Maturaklasse
erteilt

Nachhilfestunden in Französisch

Anfragen an Telefon 56 78 04

Günstige Kleider

wenig getragen, verkauft privat:
Diverse Damen-Ski- und -Keil-
hosen. Grösse 40. Preis Fr. 20.—
bis 40.—.

Damenkostüme, 1 Herrenmantel
Grösse 48 und Kinderkleider.

Telefon 56 35 25

Wer erteilt

Blockflötenunterricht

an zwei Kinder?

Telefon 56 51 79

VOLVO

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasioner.

FARVAG

Farvag
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61



Samichlaus-Aktion

Kath. Jungmännschaft Höngg

2./3./4./5./6. Dezember kommen
St. Niklaus und Schmutzli zu Ihren
Kindern.

Unkosten-Beitrag Fr. 5.—

Anmeldung

bis spätestens 25. November an
Telefon 56 48 33 oder 56 61 07

Der Kiosk im Frankental

(Tramendstation)

ist jeweils Sonntag von 10 bis 12
und 14 bis 17 Uhr geöffnet.

VBZ-Marken und Sonntagszeitungen:
«Blick», «Berner Tagblatt», «La Suisse»
erhältlich.

Samstag und Sonntag Marroni

L. Walzer

Ihr neuer Arbeitsplatz in Zürich-Höngg

Wir suchen

Kaufmännische Angestellte

für Korrespondenz und allgemeine
Büroarbeiten

Auch Bewerberinnen gesetzteren
Alters sind bei uns willkommen.
Französisch-Sprachkenntnisse
erwünscht.

Wir bieten 40-Stunden-Woche,
Verpflegungsmöglichkeit im Büro.

Anfragen an:

Ingenieur-Bureau Oscar Kihm AG
Rebbergstrasse 52, 8049 Zürich
Telefon 44 69 55

Haben Sie einige Stunden Zeit für uns?

Wir suchen eine Frau, die täglich,
ausgenommen Freitag, bei gutem
Stundenlohn

Hauskehr und Geschirrwäsche

übernimmt. Wir pflegen im Betrieb
eine freundliche Zusammenarbeit und
wünschen uns eine Helferin, die das
schätzt. Sie finden unser Haus neben
der evangelischen Kirche Höngg, ganz
nahe beim Tram.

Alkoholfreies Restaurant Sonnegg
Bauherrenstrasse 53, 8049 Zürich
Telefon 56 73 45



Höngg

Ackersteinstrasse 172
Telefon 56 81 78
oder 56 91 30

Die Sauna ist geöffnet:

für Herren

Montag von 12.00—21.00 Uhr
Mittwoch von 12.00—21.00 Uhr
Freitag von 16.00—21.00 Uhr
Samstag von 7.30—12.00 Uhr

für Damen

Dienstag von 12.00—21.00 Uhr
Donnerstag von 12.00—21.00 Uhr
Freitag von 12.00—16.00 Uhr

Uebrige Zeit und Einzelsauna
nach Vereinbarung.

Zu vermieten auf 1. November an
Stadtgrenze (Höngg) 2 möblierte

Separat-Zimmer

mit Zentralheizung. Ruhige Lage.
Fr. 130.— und 140.—

Telefon 051 / 56 96 08 von 18 bis
20 Uhr

Wir sind ein gut eingeführtes Unternehmen der Röntgen-
und El. mediz. Branche in Regensdorf und suchen per
Frühjahr 1971

Kaufm. Lehrtochter / Lehrling

Wir sind ein junges, aufgeschlossenes Team und bieten
unserer zukünftigen Mitarbeiterin/Mitarbeiter eine
freundliche Atmosphäre und die besten Chancen den
Kaufm. Beruf zu erlernen.

Bitte setzen Sie sich mit unserem Sekretariat (Frau Moor)
in Verbindung.

Ing. H. Kehrli
8105 Regensdorf Telefon 051 / 71 20 71

In gutes Privathaus (Etagen-
wohnung)

Putzfrau

für wöchentlich 4 Stunden
gesucht.

Telefon 42 43 25

Stets
inserieren
bringt
Erfolg!

Natürlich
im
«Höngger»

Hauptvertreter



SUNBEAM

SIMCA

CHRYSLER
PRODUCTS

Progress
Progress Garage AG Zürich 11
Regensbergstr. 209, Wehrhaller-
str. 280, Tel. 061 57 23 23
Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstr. 136,
Tel. 56 53 61

SKI-SPORT

E. Grau Ski-Werkstatt

Breitensteinstrasse 7 bis 9, beim Kreisgebäude 10

Diverse Markenskis
Eigenfabrikate
Rossignol
Erba
Schwendener
Streule

Langlaufausrüstungen
usw.
Bindungen aller
gangbaren Modelle
Stark reduzierte
Vorjahresmodelle

Gegen eine kleine Anzahlung können Sie sich
jetzt schon auf Weihnachten Ihre Skiausrüstung
reservieren lassen.